



Die Wiesmühl Schon am frühen Morgen stand er auf und arbeitete den ganzen Vormittag. Wenn ihn das lange Sitzen unruhig gemacht hatte, schlüpfte er in seine Bergstiefel und brach zu langen Wanderungen auf, hinauf zum Zifanken-Berg oder zu den alten Landsitzen Lichtentann und Altentann, in der Tasche stets Notizbücher mit Titeln wie *Auf langen Wegen* oder *Im Gehen geboren*. Oft vergaß er darüber das Mittagessen. Auch der Nachmittag galt der Arbeit. Erst abends kam er herunter und las manchmal seiner Frau den eben fertig gestellten Akt seines neuen Dramas vor. Die frische Luft, die herrliche Sicht von den Höhen des Voralpenlandes beflügelten den Dichter. Er erlebte seine wohl produktivste Zeit. Schon 1927 konnte er mit

seinem Volksstück über den *Schinderhannes*, den edlen Räuber und Rächer der Unterdrückten, einen neuen Groß-erfolg buchen. In Darmstadt sprach man ihm den Georg-Büchner-Preis zu, und die Heidelberger Festspiele verliehen ihm den Dramatikerpreis. Sein *Fröhlicher Weinberg* wurde fürs Kino eingerichtet, und man wartete auf sein Filmskript für Carl Sternbergs Film *Der blaue Engel* nach dem Roman Heinrich Manns. Auch fielen ihm die Erzählungen nur so zu, Geschichten vom Leben und Leiden der einfachen Menschen.

Das Leben hier draußen erschien ihm unproblematisch. Zwar gab es am Anfang nur Wasser aus dem Brunnen, doch ließ es sich herrlich im Mühlbach baden. Vom Göpfringer Bauern holte man das kräftige Schwarzbrot, und frischen Fisch gab es beim „Roider-Fischer“ am See. Die Töchter spielten mit den Bauernkindern oder zogen mit ihm hinaus in die Natur, wo er ihnen beibrachte, Schlangen und Molche zu fangen, die dann die zahlreichen Aquarien und Terrarien im Haus bevölkerten. Auch im Arbeitszimmer gab es Tiere: ein Rotkehlchen, einen Dompfaff. Draußen im Garten watschelten Enten umher, später gab es dort einen zahmen Rehbock namens



Nach dem Bad im Mühlbach



Unbeschwertes Leben auf dem Lande

Der Mühlbach